

Empfehlungen zur Evaluation in der Lehre

Theoretisches Grundkonzept

1. Evaluation sollte in ein Qualitätsmanagement-Konzept eingebettet sein. Dazu gehören nicht nur Fragen der Lehre, sondern auch Fragen und Zielvorstellungen zur Organisation und Verwaltung einer Hochschule, bis hin zu einem effizienten Kostenmanagement.
2. Evaluation muss zielgerichtet und regelmäßig durchgeführt werden, und bedarf daher eines theoretischen Konzepts.
3. Evaluation ist mehr als Lehrveranstaltungskritik.
4. Für die Akzeptanz von Evaluation ist die Initiative aus dem Kreis des Lehrpersonals wünschenswert; mindestens aber ist die Beteiligung der Betroffenen bei der Erarbeitung eines Evaluationskonzeptes unverzichtbar.
5. Ein solches Grundkonzept umfasst die Elemente: Lehrveranstaltungskritik, statistischer Jahresbericht, Evaluation von/durch Zielgruppen, Eigenanalyse der Fachbereiche und externe Evaluation.

Lehrveranstaltungskritik

1. Lehrveranstaltungskritik sollte regelmäßig und standardisiert betrieben werden, dafür eignet sich am besten die Fragebogenmethode.
2. Bei der Gestaltung des Fragebogens ist die Teilnahmebereitschaft ein wichtiges Kriterium, welches beachtet werden muss. Dabei ist für den Zielkonflikt zwischen BenutzerInnenfreundlichkeit und einem möglichst umfassenden Informationsgehalt der Ergebnisse ein Kompromiss zu finden. Bis zu 25 Items scheinen sinnvoll zu sein.
3. Lehrveranstaltungskritik kann nicht nur Hilfe zur Selbsthilfe für Lehrkräfte sein, sondern muss flächendeckend systematisch Daten erheben. Die haupt- und nebenamtlichen Lehrkräfte sollten zur regelmäßigen Teilnahme verpflichtet werden. Dabei sollte für den Einführungsprozess die Maßgabe gelten: „Über die Selbstverpflichtung zur Pflicht“.
4. Die Auswertung der Fragebögen sollte nicht nur individuell stattfinden, sondern in einem vorab geregelten Verfahren. Dabei muss auch geregelt werden, wem welche Daten zugänglich gemacht werden. Bei einem solchen Verfahren erscheint eine automatische Auswertung unumgänglich.
5. Fragebögen sollten in der Mitte eines Lehrveranstaltungszeitraumes verteilt werden, um ggf. Kritik noch für die laufende Lehrveranstaltung aufgreifen und Maßnahmen entwickeln zu können; dies erhöht auch die Bereitschaft der Studierenden zur Lehrveranstaltungskritik.

6. Konsequenzen zur Beseitigung festgestellter Qualitätsmängel müssen getroffen werden. Dies kann z. B. in Form von „Qualitätszirkeln“ geschehen.
7. Es sollte darüber nachgedacht werden, ob die Lehrveranstaltungskritik mit Fragen zur Servicefreundlichkeit und zur Studienorganisation der Verwaltung ergänzt werden.

Statistischer Jahresbericht

1. Die geübte Praxis, auf die Erstellung eines gesonderten statistischen Jahresberichtes zu verzichten und entsprechende Daten in einem allgemeinen Jahresbericht aufzunehmen, erscheint sinnvoll.
2. Der statistische Teil eines Jahresberichtes sollte kein Datenfriedhof sein. Deshalb sollten dort nur Daten ausgewiesen werden, die relevante Informationen im Sinne eines Qualitätsmanagements liefern.

Evaluation von/durch Zielgruppen

1. Für die Evaluation durch bzw. von Zielgruppen können verschiedene Methoden empfohlen werden:
 - a) Fragebögen
 - b) Qualitätszirkel
 - c) Informationsveranstaltungen
 - d) Praxisbesuche
2. Die wichtigsten Zielgruppen sind die Absolventinnen und Dienstherren.
3. Auch für diese Evaluation ist eine Standardisierung sinnvoll.

Eigenanalyse der Fachbereiche

1. Die Eigenanalyse sollte den Fachbereichen der Hochschulen überlassen werden, wobei sie sich an den Leitziele der Hochschule zu orientieren haben.
2. Ergebnisse der Eigenanalyse müssen interpretiert und in konkrete Beschlüsse zur Qualitätsverbesserung der Lehre umgesetzt werden.

Externe Evaluation

Es wird die Einrichtung eines gemeinsamen Expertenpools für Verwaltungsfachhochschulen vorgeschlagen. Gegenseitige Evaluation würde gewährleisten, dass auf die speziellen Belange und Rahmenbedingungen interner Verwaltungsfachhochschulen eingegangen werden könnte.